

Verleger
Dr. Fritz Gerlich
Schriftleitung und Verlag
Schellingstraße 39, I. Hof
Postfachkonto München
24 26 • Telefon 245 89

Donnerstag

Illustrierte

Das Blatt der gesunden Menschenverstandes

Im Einzelverkauf
20 Pfennig
30 Oestr. Gr.
30 Schw. Rapp.



Denn heute ist Euch der Heiland geboren!



Man eine Predigt hören, so nimmt man keine Zeitung in die Hand, sondern man geht in eine Kirche und lauscht dem Prediger auf der Kanzel. Religiöse Zeitungsartikel haben einen so bescheidenen Charakter. Es zieht auch die Menschen in seinen Bann, die keine Heimat im Religiösen mehr sehen können. Überall hält man Weihnachtsfeiern, freilich vielfach nur in einer Art unbeachteten Heimwehs nach dem Geheimnis des Festes. Auch dem, der nicht christusgläubig ist, strahlt etwas wie eine bezaubernde Poesie entgegen, wie ein Märchen aus dem Kinderland, dem er sich willig auf einige Stunden hingibt.

Wer ist das Kind?

Unsere Zeit löst religiöse Gegebenheiten gar zu leicht in höchst persönlicher Seelenhaltung auf. Darin liegt ein ungeheurer Irrtum. Wenn ich vor der Krippe stehe, dann kommt es zuerst gar nicht darauf an, was ich vom Kind in der Krippe halte, sondern wer dieses Kind in Wirklichkeit ist. Die Wahrheit richtet sich nicht darnach, was ich für Wahrheit halte — ich kann mich ja schauerlich täuschen —, sondern meine Erkenntnis hat nur dann Wahrheit, wenn ich mich nach der Wirklichkeit richte. Das ist ein Grundgesetz alles Lebens und Handelns. Überall lassen wir uns gelten, wenn wir nicht für Narren gehalten werden wollen. Solls im Religiösen nicht gelten? Dann müßten wir für das Religiöse von vornherein alle Wahrheitskenntnis ausschließen. Es kann sich vernünftigerweise gar nicht darum drehen, welches Christusbild sich der einzelne macht, sondern welches Christusbild der Wirklichkeit entspricht. Immer wieder versuchen es Schriftsteller, ein Christusbild zu zeichnen. Und eine Masse anderer Menschen redet ihnen nach oder versucht es selbst, für den Privatgebrauch ein Christusbild zurechtzuliegen. Wie oft es die Menschen auch versuchen — von den Subjektivitäten des 1. Jahrhunderts angefangen, bis herauf zu Rosenberg, nach dem das fünfte Evangelium erst geschrieben werden muß, weil die anderen vier Evangelien, die einzigen geschichtlichen Quellen, die wir haben, nach seiner Auffassung das wahre Christusbild nicht bieten — trotz allem beten die gläubigen Christen mit stark überhörender Stimme mitten im Durcheinander der in allen Richtungen rufenden Zweifler und Irrenden in einem gewaltigen Chor:

„Ich glaube an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unseren Herrn, der empfangen ist vom heiligen Geist, geboren aus Maria der Jungfrau.“

Auch das ist eine geschichtliche Gegebenheit wie jedes andere Ereignis der Weltgeschichte. Es ist richtig gesehen das Hauptdatum der ganzen Weltgeschichte, das Datum, um das sich das ganze Geschick der Menschheit und das jedes einzelnen Menschen dreht.

Aber in seiner vom Himmel stammenden Wirklichkeit ist es dem menschlichen Auge nicht sichtbar und nicht erweisbar, wenn wir unseren Blick nicht auf das ganze Leben Jesu richten. Weihnachten kann nicht begriffen werden ohne Jesus, den Lehrer, ohne Jesus, den Wundertäter, ohne Jesus, den Getreuzigten, ohne Jesus, den Auferstandenen, ohne Jesus, den Stifter der Weltreligion mit all ihren von ihm gegebenen Garantien. Daß der Heiland vom heiligen Geist empfangen und daß er aus einer Jungfrau geboren wurde, kann niemand mit menschlichen

Mitteln erforschen. Daß er aber Kranke geheilt, Tote auferweckt, Böse vermehrt hat, das ist Gegenstand des menschlichen Auges und menschlichen Zeugnisses. Was er von sich alles gesagt hat, das kann der Geschichtsschreiber festhalten, und daß er nach seinem Tode als Auferstandener Hunderten von Menschen erschienen ist und mit ihnen geredet hat, dafür können diese Menschen eintreten. Von hier aus erst fällt das Licht auf die Geheimnisse, deren innere Wirklichkeit wir nicht schauen, über deren Existenz wir aber dann

ebenso sicher sein können, wie über die äußerlich feststellbaren Tatsachen. Das Christentum mit seinem ganzen Glauben ist eine einzige unteilbare Größe.

Wir haben es mit einer von Gott gewirkten Tatsache zu tun, die genau so sichere Wirklichkeit ist, wenn ihr auch der einzelne Mensch den Glauben verjagt. Man ein ungebildeter Mann über die Zahlen der Astronomen den Kopf schüttelt, weil es ihm unsagbar dünkt, daß Menschen eine Ahnung von der Größe der Sonne oder gar der Sterne haben können, nachdem doch teurer an Ort und Stelle Messungen anstellen kann, so ändert dieser Unglaube gar nichts an den wirklichen Resultaten der Wissenschaft. So auch hier.

Darum bleibt die erste Frage: Wer schaut dich in der Krippe an?

Ich muß wissen, was Tatsache ist, ich muß mir klar werden, was der Heiland als die von Gott gegebene Tatsache für mich bedeutet.

Der Heiland hat die Menschennatur angenommen, um die Menschheit von ihrer Sündenschuld zu erlösen und ihr die Möglichkeit zu schenken, ihr ewiges Heil zu erreichen. Aus diesem Grund glaubt die Christenheit, daß keine Menschenseele dieses Ziel erreichen kann, ohne die Menschwerdung Jesu Christi. Jeder aufrichtige gute Wille ist mit dem Heiland verbunden, auch wenn er nichts von seinem Namen und von der Erlösung weiß. Denn die Weihnachtsengel haben all denen den Frieden angekündigt, die guten Willens sind. Mit einer irdischen Besserstellung der Menschheit hat das Weihnachtsgeheimnis zunächst nichts zu tun, wenn auch im Glauben an seinen Inhalt viel Böses und Schädliches auf der Welt verhindert und unsagbar viel Gutes gefördert wird. Aber es wird nie auf dieser Welt eine Erlösung von Krankheiten, von wirtschaftlicher Not und allerlei sonstiger Bedrängnis geben. Darum verkennt auch der sogenannte Sozialismus den Sinn der Erlösungstat, wenn er nur vom irdischen Glück redet und wenn er folgerichtig seinen Erlösungswillen einzig auf die Besserung der Wirtschaftsverhältnisse einstellt.

Ist aber die Welt seit der ersten Weihnachtsnacht auch wirklich merklich besser geworden? Verspürt die Menschheit das, was ihr in der Krippe geschenkt worden ist?

Für eine oberflächliche Betrachtung bleibt die Menschheit immer ganz gleich. Bessere Zeiten wechseln mit schlechteren, aber viele wollen nicht zugeben, daß die christlichen Gedanken oder gar das Eingreifen höherer Gnade die Menschheit um einen merkwürdigen Aufschwung gebracht hätte. Es scheint manchen sogar so zu sein, daß das Christentum im öffentlichen Leben immer weniger zu bedeuten hat. Wie soll aber Christus der Erlöser sein, wenn große Teile der Menschheit von ihm keine Notiz nehmen?

Unser menschlicher Maßstab ist ein kurzfristiger und beschränkter. Wir rechnen mit den Jahren, die wir erleben, oder besser gesagt, die wir erlebt haben, und mit den wenigen Menschen, die wir kennen. Uns scheint vieles Abstieg, was in den Plänen Gottes Weg zum Aufstieg wird. Wir wissen nicht, wie das zerklüftete Deutschland zu einer Einheit in den höchsten Ideen gelangen kann. Wenn aber das Kind in der Krippe der Gottessohn und Erlöser ist, dann wird sein

Arm mächtig genug sein, um die, die guten Willens sind, an sich zu ziehen, und um die Stolzen zu zerschmettern. Es ist eine der merkwürdigsten Eigenschaften Gottes, daß er sich so lange Zeit läßt. Er rechnet immer nach Jahrhunderten und Jahrtausenden. Er läßt die Irrtümer und Torheiten der Menschen sich tot laufen. Dann spüren sie, daß sie weglass, ratlos und kraftlos geworden sind — und dann wird das Kind in der Krippe wieder ihr Erlöser. Der russische Wahn wird sich tot laufen, die Völkerverpolitik ohne Gott wird sich tot laufen, aber Christus bleibt der gleiche, gestern, heute und in Ewigkeit.

Wie schaut du das Kind an?

Wenn ich weiß, wer das Kind ist, dann mache ich mir nicht mehr mein Heilandsbild, dann habe ich bereits das rechte Heilandsbild. Es kommt nur darauf an, daß ich aus den Tatsachen die notwendigen Folgerungen ziehe.

Wir rechnen in unserem öffentlichen Leben zu wenig mit dem Herrgott.

Große Parteien reden und handeln so, wie wenn er nicht existierte. Die Gesetze werden in einer Form beraten, wie wenn in ganz wichtigen Punkten nicht ohnehin schon die klare Lösung durch Gottes Gebot gegeben wäre. Man stimmt darüber ab, wie wenn es Sache der Menschen wäre, sich dafür zu entscheiden, ob sie das von Gott gegebene Recht annehmen oder ablehnen könnten. Die größten Majestätsverbrecher, die der Erdboden tragen kann, die Gottlosen, die von einem mächtigen Reich aus mit Agitatoren, Schrift und Radio die Welt verderben, werden von den Nationen mit diplomatischer Höflichkeit behandelt, statt daß sie das Weltgewissen in Bestürzung und Handlung als den Abschaum der Menschheit betrachtet. Millionen deutsche Christen ertragen es, daß ein hervorragender Führer einer mächtigen Partei den Glauben an einen allmächtigen Gott als jüdischen Aberglauben lächerlich macht, und daß er für die formenden Zeiten die Entfernung der Kreuztische in ganz Deutschland als notwendige Forderung bezeichnet. Der christliche Dorn ist in diesen Christen erloschen und sie haben dafür eine alle Denkfolgerungen verleugnende Chorakterlosigkeit eingetauscht. Viele von denen, die auf dem rechten Boden stehen, bleiben sehr höflich reserviert, wenn sie öffentlich auf die Feinde Gottes und auf die Widersacher des folgerichtigen Christen-

Das **Park-Hotel**-Restaurant ist einer vollständigen Umgestaltung nach den Entwürfen des Architekten Oswald unterzogen worden
Wiedereröffnung am 1. Weihnachtsfeiertag
Zeitgemäße Preise **A. THIERHEIMER und L. GUMBRECHT**